

„Ähnlichkeitshemmung“: Nur wer richtig übt, wird Meister!

Hannes hat im Diktat erneut viele Fehler geschrieben. **Die Mutter ist bestürzt:** „Wir haben doch so viel geübt!“

Der Lehrer entschuldigt sich: „Wir haben alle Regeln mehrfach besprochen!“

Warum kommt es immer wieder zu diesem Phänomen?

Die Erklärung heißt: **Verwirrung durch die Art des Übens!**

Der Mediziner und Psychologe Ranschburg (*Ranschburg, P.: Die Lese- und Schreibstörungen im Kindesalter, Halle 1928*) hat bereits 1906 eine interessante Entdeckung gemacht. Er untersuchte nicht nur das Problem von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten sondern auch Behalten und Vergessen in Lernprozessen.

Dabei hat er folgendes gefunden: Wenn Menschen eine Reihe von sinnlosen Silben oder Zahlenkombinationen lernen und anschließend eine zweite, in der ähnliche Kombinationen vorkommen, dann ist das Erlernen der zweiten Reihe erschwert.

Wird diese zweite Reihe aber dennoch gelernt, dann hat das Folgen: Mit den ähnlichen Zeichen in der ersten Reihe haben sie nun Probleme, sie haben davon mehr vergessen, als das normalerweise der Fall gewesen wäre.

Ranschburg nennt diese nachzuweisende Störung des Lernprozesses **Ähnlichkeitshemmung**.

Sie ist in allen nur denkbaren Lernprozessen von erheblicher Bedeutung. In den Schulbüchern gibt es aber eine ziemlich große Zahl von Beispielen und auch von Aufgaben, durch die diese Ähnlichkeitshemmung hervorgerufen wird. Die Absicht der Schulbuchautoren ist es, den Schülern Unterscheidungen beizubringen.

So fangen die Aufgaben auch meistens mit dem Sätzchen an: „Unterscheide zwischen...“

und dann folgt: zwischen ss, ß und weichem s, oder zwischen *i*, *ie*, *ih*, *ieh* usw.

Auch Wörter wie Tag, Takt und *Stock*, die alle am Ende verschieden geschrieben, aber gleich gesprochen werden, sind solche Beispiele - ebenso wie Fuchs und Vater, wo es um f oder v geht.

Bei allen diesen Unterscheidungsübungen ist - wie bereits Paul Ranschburg nachgewiesen hat - die Folge, dass über den richtigen Gebrauch der gerade geübten Kombinationen die totale Verwirrung ausbricht.

Selbst bei Schülern, die schon eine gewisse Sicherheit erworben hatten, wird diese infrage gestellt.

Schlussfolgerungen:

Der Buchautor Horst Speichert hat bereits 1986 mit seinem Buch „Richtig üben, macht den Meister“, rororo - Verlag auf dieses Phänomen hingewiesen und Schlussfolgerungen für das Üben gezogen:

- Ähnliches sollte nacheinander eingeführt werden.
- Seltene Schreibweisen können in Geschichten eingebunden werden.

Lautverdoppelung

die Saat, das Haar, das Paar, die Waage u.s.w.
das Boot, das Moor, das Moos, der Zoo

Schwierige Konsonantenbildungen: cks

der Glückspils, der Glückstag, das Glückslos, der Knicks, knick-sen, der Klecks, klecksen, das Frühstücksbrot, die Frühstückspause

mpf (das p ist stumm): die Strümpfe, der Sumpf, stampfen, der Dampf, der Kampf, dämpfen, kämpfen u.s.w.

v (als halbiertes w): die Vase, der Advent, das Klavier, die Lokomotive, der November, oval, violett, dividieren, Division u.s.w.

v wie f: der Vater, der Vers, der Vetter, das Vieh, das Viereck, das Volk, das Evangelium, vierzehn, vierzig, vierfach, vor, davor, Viertel, brav, vollenden u.s.w.

x: das Lexikon, mixen, der Mixer, boxen, extra, das Taxi, die Praxis, die Hexe, Max, die Textilien u.s.w.

Weiter ist zu empfehlen, Merkwörter in Wörterlisten zu sammeln (zum Nachschlagen in alphabetischer Reihenfolge ist in der Regel ein Lexikon da!)

Beispiele:

Dehnungs „h“:

Wir wissen, dass das Dehnungs - **h** - in der deutschen Sprache nur vor den Lauten l, m, n, r auftritt. Die Schülerinnen und Schüler machen Wortlisten aus jenen Wörtern, auf die diese Regel zutrifft. Dabei wird nach den einzelnen Vokalen untergliedert:

ah: kahl, der Rahmen, der Pfahl, das Mahl, der Kahn, der Hahn u.s.w.

eh = (ee gesprochen): der Befehl, das Mehl, befehlen, stehen, der Fehler, der Lehm u.s.w.

eh = (offenes e): das Gewehr, nimmermehr, sehr, der Verkehr, der Verzehr, die Bundeswehr u.s.w.

Weitere Wörterlisten können zu ieh, oh, uh, ee, ie, zusammengestellt werden.

Ebenso kann mit **Wörtern** verfahren werden, **die lang gesprochen werden** und jeweils in einer eigenen Wörterliste gesammelt werden:

a wie bei Qual, **e** wie bei lesen, **i** wie bei Stil oder Nil, **o** wie bei Rose, **u** wie bei Wut, **ä** wie bei nämlich, **ö** wie bei Größe, **ü** wie bei Grüße u.s.w.

Hinzu kommen Wörterlisten zu **Wörtern mit chs, ks, gs**, Endsilbe **-lich** und Endsilbe **-ig**.

Auch für die Buchstaben b und p, g und k, g im Auslaut, d und t, d im Auslaut, s und ss sowie ß, stimmhaftes s im Wortinnern, scharfes s im Auslaut, ß im Wortinnern, ß im Auslaut und ss im Wortinnern, sowie ss im Auslaut lohnt es sich eigene Wortlisten anzulegen.

(vgl.: Horst Speichert: Richtig üben, macht den Meister, Reinbek bei Hamburg 1986.)

Auch der AOL-Verlag hat das Gesetz der Ähnlichkeitshemmung bei den Veröffentlichungen von Unterrichtsmaterialien berücksichtigt:

AOL Verlag, Waldstr. 17-18, D-77839 Lichtenau, www.aol-verlag.de

Mnemotechniken

Die Mnemotechnik, als Bezeichnung für die Gesamtheit aller Memoriertechniken, leitet sich vom Namen einer griechischen Göttin, Mnemosyne, ab.

Vor ca. 2000 Jahren vermuteten die Griechen, dass ein gutes Gedächtnis auf den Prinzipien **Imagination** und **Assoziation** beruht.

Sie beschäftigten sich intensiv mit der Suche nach Techniken die, auf diesen beiden Prinzipien aufbauend, geeignet sind die Merkfähigkeit und Kreativität zu fördern. Die von ihnen empfohlenen und praktizierten Übungen entsprechen den Erkenntnissen aus der Hirnforschung neuerer Zeit.

Unsere Gedächtnisleistung wird erhöht durch den Einsatz von:

- Farben
- Bildern (je absurder, witziger, übertriebener, desto besser)
- Rhythmus
- Bewegung
- allen Sinnen
- Ordnungssystemen.

In der Literatur über Mnemotechniken finden sich viele Memoriertechniken. Nicht alle sind, aus meiner Praxis heraus gesehen, sinnvoll im Unterricht einsetzbar. Der Einsatz von Rhythmus und Bildern ist, wie ich es erlebt habe, für alle Schüler/innen lernfördernd.

Rhythmus

Beispiel 1:

Die Schüler/innen prägen sich die Dativpräpositionen ein, indem sie rhythmisch sprechen und dazu in die Hände klatschen:

aus, bei, mit, nach, seit, von, zu haben Dativ immerzu.

Beispiel 2:

Sie prägen sich die Wechselpräpositionen ein, indem sie rhythmisch sprechen:

in, auf, über, unter, vor, hinter, neben, zwischen, an, hier ist auch noch was anderes dran.

Die Hände werden in entsprechende Positionen (bei der jeweiligen Präpositionen) zu entsprechenden Körperteilen bzw. zwischen Personen hingeführt, womit noch der Effekt des „Körperlernens“ eintritt.

Bilder:

Zum Einüben von Adjektiven bekommen die Schülerinnen und Schüler Abbildungen von Personen. Diese sollten möglichst „witzig“ oder „komisch“ dargestellt sein. Auf einem Arbeitsblatt sind Adjektive gesammelt. Jeder/jede Schüler bzw. Schülerin sucht sich eine Person und vier Adjektive aus und schreibt dazu eine kleine Geschichte.

Zum Einüben von Adjektiven bekommen die Schüler/innen Abbildungen von Personen (im Sinne der Mnemotechnik sollten die Bilder besonders übertrieben, witzig etc. sein) und auf Zettel notierte Adjektive. Jede/r sucht sich ein Bild einer Person und ca. vier Adjektive aus und schreibt eine Geschichte über die Person, für die diese Adjektive zutreffen müssen.